

Klaus Berger

Die Amen-Worte Jesu

Eine Untersuchung zum Problem der
Legitimation in apokalyptischer Rede



Walter de Gruyter & Co.

Berlin 1970

Beiheft zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft
und die Kunde der älteren Kirche

Herausgegeben von Walther Eltester
Beiheft 39

Gedruckt mit Unterstützung der Hamburger Universitätsgesellschaft

©

1970

by Walter de Gruyter & Co., Berlin 30, Genthiner Straße 13
Alle Rechte des Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe,
der Übersetzung, der Herstellung von Mikrofilmen und Photokopien,
auch auszugsweise, vorbehalten.

Printed in Germany

Satz und Druck: Walter de Gruyter & Co., Berlin 30

Archiv-Nr. 3825702

Patri in matris memoriam

Vorwort

Das Interesse des Verfassers an der Themenstellung ist allgemeiner Art. Es geht von der methodischen Frage aus, ob es möglich sei, Formgeschichte auf der Analyse grammatischer Strukturen und formelhafter Wendungen (besonders: Einleitungen) aufzubauen. So sollen formgeschichtliche Aussagen streng an den sprachlichen Fixierungen orientiert sein. So sollen Überlieferungsprozesse exakter lokalisierbar werden. Das betrifft insbesondere die kontinuierliche formgeschichtliche Entwicklung, die von alttestamentlichen über jüdische und neutestamentliche Aussageformen bis hin zu im weiteren Sinne frühchristlichen Texten rekonstruierbar ist. Formgeschichte soll als historischer Prozeß aufgezeigt werden und Rückschlüsse auf die Träger oder deren Selbstverständnis sollen möglich sein.

Aufgrund der Auffindung spätjüdischer Amen-Worte lag dem Verfasser ferner auch daran, die methodische Fragwürdigkeit der Annahme, die Amen-Einleitung sei Kriterium für *ipsissima vox*, kurz darzustellen. Die christologische Fragestellung erwies sich aber weiterhin als bedeutsam.

Die Untersuchung war zunächst als Beitrag zur ZNW geplant. Daher ist trotz einiger Erweiterungen das literarische Genus des Aufsatzes beibehalten. Zu Einzelstellen wurde deshalb auch nicht stets die gesamte Literatur besprochen. Großer Wert wurde aber darauf gelegt, Paralleltexte aus dem Judentum und der frühchristlichen Literatur zur Darstellung traditionsgeschichtlicher Prozesse zu verwenden. In einigen Punkten dient zur Ergänzung der in NTSt erscheinende Aufsatz »Zu den sogenannten Sätzen heiligen Rechts«.

Der Dank des Verfassers gilt Herrn Prof. D. W. Eltester für die freundliche Bereitschaft, die Arbeit in die BZNW aufzunehmen, sowie für Hinweise zur Drucklegung. Herrn Prof. Dr. U. Wilckens schuldet der Verf. herzlichen Dank für die Förderung der ökonomischen und der theologischen Existenz,¹ besonders aber für ein gutes Klima gemeinsamer Arbeit. Die für mich neue Erfahrung wissenschaftlicher Freiheit war ebenso förderlich wie die Praxis differenzierender Behutsamkeit in »hermeneutischen« Fragen. — Was das Erlernen der Methoden angeht, so ist der Verfasser darüber hinaus den Alttestamentlern W. Richter (München) und O. H. Steck (Hamburg) zu großem Dank verpflichtet.

Etwa ein Jahr nach Abschluß des Manuskripts erschien die Habilitationsschrift von V. Hasler, *Amen/Redaktionsgeschichtliche Untersuchung zur Einführungsformel der Herrenworte »Wahrlich ich sage euch«*, Zürich und Stuttgart 1969. Da eine Einarbeitung nicht mehr möglich war, wird dieses Buch in einem Nachtrag ausführlich kritisch besprochen.

Hamburg, den 22. April 1970

Klaus Berger

Inhaltsverzeichnis

Das Problem.	1
I. Die Herleitung der Amen-Formel zu Satzbeginn	4
1. Amen-Worte in der jüdisch-griechischen Apokalyptik.	4
A. Testamentum Abrahæ Rez. A VIII.	4
B. Testamentum Abrahæ Rez. A. XX.	4
2. Die Funktionsidentität und Austauschbarkeit von $\nu\alpha\iota$ und Ἄμην	6
3. Νοί zu Satzbeginn in der Profangrazität	9
4. ἦ μὴν zu Satzbeginn in der Profangrazität	12
5. Mit ἦ μὴν beginnende Sätze der LXX als Vorbilder der Amen-Sätze . .	13
6. Die Verwendung von Amen als Schwurpartikel	15
7. Die Entstehung der Amen-Einleitung zu Satzbeginn im griechischen Judentum.	17
8. In Schwurform gekleidete eschatologische Aussagen u. ä. in der apoka- lyptischen Literatur	20
9. Ergebnis	28
II. Überlieferung und Redaktion der Amen-Worte Jesu im Neuen Testament	29
1. Die Aufgabe.	29
2. Die formgeschichtliche Stellung der Amen-Worte.	30
3. Die redaktionsgeschichtliche Rolle der Amen-Worte	32
4. Die markinischen Amen-Worte	35
A. Die konditionalen Relativsätze	35
a) Mc 3 28f.	36
b) Sätze über das Hineingehen in die Basileia.	41
c) Mc 11 23 als markinischer Vertreter von Amen-Worten über die unfehlbare Wirkung von Worten der Gerechten	46
d) Anhang: Mc 12 48	48

B.	Die Amen-Worte in der Passionsüberlieferung	49
a)	Mc 14 18. 30 und der allgemeine Charakter dieser Vorhersagen	49
b)	Mc 14 8. 9	50
c)	Mc 14 25	54
C.	Sätze mit betonter Naherwartung	58
a)	Mc 8 12 und die Herleitung der Amen-Formel	59
b)	Mc 9 1	62
c)	Worte über das Lebensende (Nicht-Sterben) von Jüngern	64
d)	Mc 13 30	68
D.	Die Kriterien für die Erhebung der ältesten Schicht der Amen-Worte	69
5.	Die matthäischen Amen-Worte	
A.	Sätze mit betonter Naherwartung	71
a)	Sätze über das Eintreffen des Endes noch während der gegenwärtigen Generation	71
b)	Mt 5 18	73
B.	Amen-Worte in der Passionsüberlieferung	74
C.	Konditionale Relativsätze	75
a)	Redaktion markinischer Sätze	75
b)	Amen-Worte über die unfehlbare Wirkung von Worten der Gerechten	75
D.	Worte über das Hineingehen in die Basilea und über den zukünftigen Lohn	76
a)	Lohnverheißungen und Gerichtsurteile als Amen-Worte	76
b)	Die Formel $\pi\lambda\eta\nu\ \lambda\acute{\epsilon}\gamma\omega\ \upsilon\mu\acute{\iota}\nu$ in Mt 11 22	79
c)	Das Wort über den Täufer Mt 11 11	80
E.	Die Verbindungen von Seligpreisungen und Amen-Worten im NT	82
6.	Die lukanischen Amen-Worte	87
A.	Lc 23 43 als Weissagung innerhalb der Passionstradition	87
B.	Lc 4 24 und die Funktion des Amen als Einleitung eines Zeugnisses über apokalyptisches Wissen in der lukanisch-johanneischen Tradition	88
C.	Das $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omega\ \upsilon\mu\acute{\iota}\nu$ als Vorstufe der Amen-Einleitung	89
D.	Das Vordringen der Amen-Einleitung in den stärker hellenistisch geprägten Traditionen des NT	93
E.	Amen-Worte der Logienquelle	94
7.	Die johanneischen Amen-Worte	95
A.	Das doppelte Amen	
B.	Amen-Worte aus synoptischem Traditionsgut	95
a)	Die Amen-Worte in Joh 13 als vor-joh Gut	95
b)	Joh 21 18 als Weissagung über den besonderen Tod des Petrus	99

C. Konditionale Relativsätze	101
D. Die theologische Bedeutung der joh Amen-Einleitung	102
a) Joh 3 3. 5 als Beispiel für die Kennzeichen joh Amen-Worte	102
b) Die Traditio Gott-Jesus-Gemeinde	104
c) Die Verwandtschaft zu πιστός ὁ λόγος in den Pastoralbriefen	104
d) Die Verwandtschaft zu Formulierungen in Apc.	106
e) Amen-Einleitung und Zeugenschaft (Beispiel: Joh 3 11)	107
E. Tradition und Redaktion in den joh Amen-Worten	109
a) Joh 5 19. 24. 25	109
b) Joh 6 26. 32	110
c) Joh 6 47. 53	111
d) Joh 8 34	111
e) Joh 8 51. 58	112
f) Joh 12 24f	112
F. Joh Amen-Worte nach dem zwei-Zeiten-Schema	113
a) Joh 1 51	113
b) Joh 5 20	114
c) Joh 14 12	114
d) Joh 16 20. 28	115
G. Die Sonderstellung von Joh 10 1—5. 7	116
H. Ergebnis	116
I. Worte des Pneumas und Amen-Worte	117
K. Das Verhältnis zwischen prophetischem Botenspruch und Amen-Wort	124
III. Die außerkanonischen frühchristlichen Amen-Worte	131
1. Amen-Worte in den Agrapha	131
A. Ps.-Clem Hom XI (Resch Nr. 109 S. 162)	131
B. Templer-Version des Joh-Ev (Resch Nr. 120 S. 164f)	131
C. Didaskalie V 13 p. 312	132
D. Apokryphon 94 (Resch)	132
2. Die koptische Paulusapokalypse	133
3. Die koptische Jakobusapokalypse	133
4. Die koptische Epistula Iacobi	134
5. Die äthiopische Petrusapokalypse	137
6. Die Historia Joseph	138
7. Das Bartholomäusevangelium	138
8. Die Himmelsstimme in Thomasakten K. 158	140

9. Die apokryphen Apostelakten	141
10. Die Epistula Apostolorum.	142
11. Die Pistis Sophia.	143
12. Das Zweite Buch Jeŝu.	146
IV. Schlußwort	147
Nachtrag	
Zum Verständnis der Amen-Einleitung bei Victor Hasler: Amen/Redaktionsgeschichtliche Untersuchungen zur Einföhrungsformel der Herrenworte »Wahrlich ich sage euch«, Zürich (1969)	153
Addenda	164
(zu Mc 8 ¹² 9 ¹ 14 ⁹ 14 ²⁵ Lc 23 ⁴³ Joh 13 ¹⁶ . 20 Mt 11 ¹¹ Barth.-Ev, Narratio Ioseph)	
Register.	167

Das Problem

Die Verwendung von Amen in den ntl Schriften weist gegenüber der im Judentum sonst üblichen zwei Besonderheiten auf: »Amen« oder »Amen, Amen« begegnet zu Beginn von Aussagesätzen und nicht nur als Responsorium auf Sätze, und in der Briefliteratur wie in Apc wird Amen vom Schreiber selber an das Ende der eigenen Worte als deren Bekräftigung gesetzt. Während die zweite Erscheinung jedenfalls zum Teil direkt auf liturgischen Gebrauch zurückgeht, ist die besondere Eigenart der Amen-Worte Jesu bislang nicht aufgeklärt: Man nimmt einerseits durchweg an, daß sich Amen-Worte nur im Munde Jesu finden und zieht daraus weitreichende Konsequenzen über die Herkunft dieser Sätze von Jesus und über das Selbstbewußtsein ihres Sprechers, andererseits hat man bislang vergeblich versucht, diesen Redestil zu erklären¹. Zum ersten Punkt hat H. Bietenhard²

¹ Zur Lit. (alphabetisch): H. J. Cadbury, *The Style and Literary Method of Luke*, Cambridge 1920, 154—158; F. Cabrol, *Art. Amen*, in: *DACL* I 554—573; G. Dalman, *Worte Jesu*, Darmstadt 1965, 185 (Amen als Schwur); D. Daube, in: *JThSt* 45 (1944) 27—31; ders., *The New Testament and Rabbinic Judaism*, London 1956, XVI: Amen (S. 388—393) (das ntl Amen sei als Erfüllung von *Jes 65 16* zumeist auf das Kommen des wahren Königreiches bezogen (vgl. *Jer 28 6*). Das akrostichische Amen vor dem Sch'ma des ashkenazischen Ritus sei gebildet für: »Verily, he is coming«, da sich in einer HS auch **כֵּן יָמֵן** findet. Dieses stehe in Zusammenhang mit *I Cor 16 22f.* *Did 10 6* *Apc 22 20*. — Daher werde auch im NT das Amen nur in eschatologischen Äußerungen verwendet.); P. Glaue, *Amen*, in: *ZKG* 44 (NF 7) (1925) 184—198; ders., *Art. Amen*, in: *RAC* I; R. A. Guelich, *Not to annul the Law rather to fulfill the Law and the Prophets*, Diss. masch. Hamburg 1967, 229f. (»Amen-Formula«); H. W. Hogg, »Amen«/Note on its significance and use in biblical and postbiblical times, in: *JQR* 4 (1897) 1—23 (auch beim ntl Amen werde stets Rücksicht auf Vorhergehendes genommen, welches bestätigt werden soll); A. R. Hulst, *Het woord »Amen« in het Oude Testament*, in: *Kerk en Eredienst* 8, 2 (1953) 50—68 (sakraler Ursprung des Amen); J. Jeremias, *Kennzeichen der ipsissima vox Jesu*, in: *Synoptische Studien/Festschrift A. Wikenhauser*, München 1953, 86—93 (Amen-Worte tragen ausnahmslos altertümliche Züge); E. Lohmeyer, *Das Evgl. d. Mt*, Göttingen ³1962, *Exkurs zu Mt 5 18* S. 108—109; die Ansicht von T. W. Manson, *The Teaching of Jesus*, 2. A. Nachdr. 1948, 207, Jesus wollte durch diese Einleitung die prophetische Vollmachtsformel »so spricht der Herr« ersetzen, ist eine bloße Vermutung und von M. historisch nicht bewiesen; B. Noack, *Zur johanneischen Tradition*, Kopenhagen 1954, 65—71; J. C. O'Neill, *The Six Amen-Sayings in Luke*, in: *JThSt NS* 10 (1959) 1—9 (eine »Theologie« der *lc* Amen-Worte: *Lc* behält das Amen nur dort, wo der Satz sich auf das Leben der Christen bezieht);

neuerdings auf ein Ostrakon aus Mezaḏ Chashavjahu verwiesen, auf dem der Satz »Amen, ich bin unschuldig« eine frühe Verwendung von Amen am Anfang von Aussagesätzen bezeuge, die der im Munde Jesu entspreche. Diese Feststellung erweist sich aber als unzutreffend, da auf dem genannten Ostrakon zu lesen ist³: »Meine Brüder antworten

E. Peterson, 'ΕΙΣ ΘΕΟΣ, Epigraphische, formgeschichtliche und religionsgeschichtliche Untersuchungen, Göttingen 1926 (S. 167. 179, 2. 232f. 325); E. Pfeiffer, Der alttestamentliche Hintergrund der liturgischen Formel »Amen«, in: KD 4 (1958) 129—141 (das Amen bekräftigt eine Tatsache, die sich erst in Zukunft durchsetzen wird — vor allem unter Berufung auf J. Pedersen, Der Eid bei den Semiten, Straßburg 1914, 131); H. Revel, Art. Amen, in: JE I 223f.; H. Schlier, Art. Ἀμήν, in: ThWB I 339—342 (Amen betrifft immer die mit der Person Jesu verbundene Geschichte des Reiches Gottes und enthält »die ganze Christologie in nuce«); A. Schlatter, Mt (1948) 155 vertrat die Theorie, das Amen zu Satzbeginn sei die Bestätigung dessen, was Jesus jeweils von Gott gehört habe; H. Schürmann, Die Sprache des Christus/Sprachliche Beobachtungen an den synoptischen Herrenworten, in: BZ NF 2 (1958) 54—84, 67; Str.-Bill I, 242—244; L. H. Silberman, Farewell to ὁ ἀμήν/A Note on Rev 3, 14, in: JBL 82 (1963) 213—215 (das ὁ ἀμήν in Apc 3 14 sei Prov 8 22-31 (30) entlehnt und sei die Wiedergabe von אָמֵן = Ratgeber bei der Schöpfung.); G. Stählin, Zum Gebrauch von Beteuerungsformeln im NT, in: NT 5 (1962) 115—143; A. Stuiber, Art. Amen, in: Jahrb. f. Antike u. Chr. 1 (1958) 153—159.

² Art. Amen, in: Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament (L. Coenen, E. Beyreuther, H. Bietenhard), Wuppertal 1967, S. 12—14.

³ Ed. J. Naveh, A Hebrew Letter from the seventh Century B. C., in: Isr Expl Journ 10 (1960) 129—139, Z. 10: וְכָל אָחִי יְעֹנֵוּ לִי הַקְּעָרִים אֶתִּי כַחַם הַשֶּׁמֶשׁ אָחִי וְכָל אָחִי יְעֹנֵוּ לִי אֲמֵן נִקְטִי מֵאִשֶׁם הַשִּׁבְנִי בְנֹדִי (nach der Übersetzung von Naveh: »And all my brethren will witness on my behalf, they who reap with me in the heat of the sun, my brethren will witness on my behalf, Verily, I am free of guilt. Restore my garment.« Der Zusammenhang ist: Ein Mann, der bei der Ernte beschäftigt war, beschwert sich über die Konfiszierung seines Mantels und bittet den Vorgesetzten, entweder den Mantel selbst zurückzugeben oder für die Rückgabe zu intervenieren, da er unschuldig sei. Die Brüder, die mit dem Angeklagten zusammen gearbeitet haben, können seine Unschuld bezeugen und seine Aussage mit »Amen« antwortend bestätigen. Eine andere syntaktische Verbindung ist nicht sinnvoll; sonst würde es sich um eine bloße und unmotivierte Aufnahme des לִי יְעֹנֵוּ aus Z. 10 handeln. — עָנָה bedeutet ursprünglich »antworten«, wird dann in zunehmendem Maße term. techn. der Gerichtssprache und besagt dann jedes Vorbringen vor Gericht überhaupt (vgl. dazu H. J. Boecker, Redeformen des Rechtslebens im Alten Testament, Neukirchen 1964 (WMANT; 14), S. 103 Anm. 3). Hier handelt es sich um einen Beleg für eine sehr altertümliche Verwendung: es handelt sich um das Antworten der Zeugen, das als Bestätigung der Aussage des Angeklagten gedacht ist (zumeist mit dem Akk. der Person konstruiert; mit אָ in Gen 30 33 I Sam 12 3; mit אָ auch in Ez 14 4. 7). — Das Ostrakon ist so zwar kein Beleg für die Verwendung von Amen am Satzbeginn, wohl aber ein wertvolles Zeugnis für die Verwendung von Amen im nicht-sakralen Bereich der Rechtspflege (bestätigende Antwort des Zeugen). Von daher sind

mir: Amen. Ich bin unschuldig.« Es bleibt daher dabei, daß Amen am Satzanfang für den hebr. und aram. Sprachgebrauch nicht nachweisbar ist. — Zum zweiten Punkt hat insbesondere J. Jeremias das Amen für ein sicheres Indiz des Vorliegens von »ipsissima vox« gehalten und dafür bislang keinen ausdrücklichen Widerspruch erfahren. J. Jeremias hat aber das Verdienst, nahezu als einziger in der neueren Exegese die Frage nach der überlieferungsgeschichtlichen Funktion der Amen-Worte Jesu überhaupt gestellt zu haben, und eine Weiterarbeit ist nur auf gleichfalls philologischer Basis möglich.

auch Texte wie Num 5 22 Dtn 27 15f. Jer 11 5 Neh 5 13 so zu verstehen, daß das Amen die bestätigende Aussage von Zeugen ist. — Vgl. dazu auch I. Lande, Formelhafte Wendungen der Umgangssprache im Alten Testament, 1949. 1954, S. 112, die Amen unter Hinweis auf I Reg 1 36 aus der Umgangssprache ableitet.

I. Die Herleitung der Amen-Formel zu Satzbeginn

1. Amen-Worte in der jüdisch-griechischen Apokalyptik

A. Testamentum Abrahae Rez. A VIII

In der jüdisch-griechischen Apokalyptik gibt es mindestens zwei Belege für die Verwendung von Amen am Satzanfang, die der im Munde Jesu genau entspricht:

Test. Abr. Rez. A VIII (ed. James p. 85, 19f.): ὅτι τάδε λέγει κύριος ὁ θεός σου ὁ εἰσαγαγών σε . . . ὁ εὐλογήσας σε . . . ὁ διανοίξας . . . καὶ χαρισάμενος . . . Ἄμην λέγω σοι ὅτι εὐλογῶν εὐλογήσω σε καὶ πληθύνων πληθυνῶ τὸ σπέρμα σου, καὶ δώσω σοι πάντα ὅσα ἂν αἰτήσης παρ' ἐμοῦ, ὅτι ἐγὼ εἰμι κύριος ὁ θεός σου καὶ πλὴν ἐμοῦ οὐκ ἔστιν ἄλλος. Auf eine Reihe von partizipial formulierten Attributen Gottes, die sich auf sein bisheriges Wirken an Abraham beziehen, folgt — durch ἀμην λέγω σοι ὅτι eingeleitet — eine Segensformel, die den atl Texten Gen 22 17 LXX 16 10 Dtn 4 35. 39 Jes 44 6. 8 45 5. 6. 22 49 6 entspricht. Die Verheißung der Gebetserhörung entstammt späterer Abraham-Überlieferung (Test. Abr. Rez. B 12; vgl. Gen 20 17 18 23-32). Die Einleitung der Segensformel durch ἀμην λέγω σοι ὅτι entspricht der von Gen 22 17 LXX: ἡ μὴν εὐλογῶν εὐλογήσω (MT: 𐤁; syr: O). —

In LXX ist ἡ μὴν auch in Gen 42 16 Hi 27 3 auf 𐤁 zurückführbar. In einer ähnlichen Schwurformel begegnet ἡ μὴν in Num 14 23 für 𐤁𐤍 (ἡ μὴν οὐκ ὀψονταὶ τῆν γῆν). Ebenso dient ἡ μὴν an einer Reihe weiterer Stellen der LXX der Bekräftigung am Satzanfang, und zwar im Hinblick auf zukünftiges Handeln⁴. Die Codd bringen statt dessen häufig εἰ μὴν, das in der Funktion identisch ist. Dieser Befund läßt den Schluß zu, daß das ἀμην λέγω σοι an unserer Stelle dem ἡ μὴν der LXX in Funktion und Bedeutung entspricht: eine Einleitung von Schwur bzw. Verheißung.

B. Testamentum Abrahae Rez. A XX

In Test. Abr. Rez. A XX (ed. James p. 102) fragt Abraham den Tod: Ich frage dich, gibt es auch einen widersinnigen Tod? . . . ἀνάγκη μοι. λέγει ὁ θάνατος· ἀμην ἀμην λέγω σοι ἐν ἀληθείᾳ θεοῦ, ὅτι ἑβδομήκοντα δύο εἰσὶν θάνατοι. καὶ εἰς μὲν θάνατος ὑπάρχει ὁ δίκαιος ὁ ἔχων ὄρον. Die Rede des Todes wird mit doppeltem Amen eingeleitet

⁴ So in Num 14 28. 35 Jdc 15 7 Hi 1 11 (εὐλογήσει) 2 5 13 15 Ez 5 11; meist in R, während AB statt dessen εἰ μὴν haben.

(wie in Joh) und hat darüberhinaus noch den verstärkenden Zusatz: »in der Wahrheit Gottes«. Die HS C hat an dieser Stelle drei Bekräftigungsformeln nebeneinander (καὶ τί ἐστὶν ὁ ἄωρος θάνατος· ἀμὴν λέγω σοι, ἰδοὺ ἀνάγγελάν σοι, πάντα ἀρτίως γάρ σοι λέγω, δίκαιε Ἰβραάμ), während es in E heißt: ἀμὴν λέγω σοι ἐν ἀληθείᾳ θεοῦ. EC haben nur das einfache Amen, das also die gleiche Funktion wie das doppelte Amen erfüllt. —

Eine gute formale Parallele ohne Amen findet sich in Test Dan 21: Der sterbende Patriarch spricht seine Kinder nach der Art der Testamente an: καὶ νῦν, τέκνα μου, ἰδοὺ ἐγὼ ἀποθνήσκω καὶ ἐν ἀληθείᾳ λέγω ὑμῖν ὅτι ἐὰν μὴ φυλάξητε . . . ἀπολείσθε. Die Einleitungsformel (»in Wahrheit sage ich euch, daß . . .«) entspricht der in Test. Abr. XX. Der Satz ἐὰν μὴ . . . ἀπολείσθε ist nach Struktur und Inhalt einer Reihe von Amen-Sätzen der synoptischen Tradition verwandt, die ebenso die Bedingungen für künftiges Heil oder Unheil angeben. Die Verbindung von Konditionalsätzen mit Bekräftigungsformeln dieser Art ist also bereits traditionell; auch der innere Zusammenhang von Amen-Einleitung und der Formel λέγω ὑμῖν ὅτι ist für die Jesus-Worte bedeutungsvoll.

Inhaltlich handelt es sich in Test Abr XX um eine Belehrung über verborgene himmlische Geheimnisse⁵.

Durch diese Belege⁶ ist zunächst die These widerlegt, daß das Amen zu Beginn von Sätzen nur christlich und nur im Munde Jesu nachweisbar sei. Der Ursprungsbereich dieser Texte ist Griechisch sprechendes Judentum apokalyptischer Prägung⁷. — Zugleich ist aber

⁵ Vgl. dazu die sehr ähnliche Belehrung über die vielen Häupter des Todes in Test Abr Rez B 142-4.

⁶ In ar Test Isaak 23 könnte ein Amen-Wort vorliegen, wenn Isaak, den Jakob segnend, spricht »der das All trägt usw.«: »Amen. Sein Nachbar soll ihn nicht beherrschen; er selber soll gar mächtig sein und soll die Herrschaft ausüben usw.« Wie in Test Abr VIII würde die Verheißung durch ein Amen eingeleitet. — Der Text ist aber unsicher und wird durch die sahidische Übersetzung nicht bestätigt (ed. K. H. Kuhn, in: JThSt 8 (1957) 225—239; Übers., ders., ibid. 18 (1967) 325—336): Dort antworten auf den Segen die himmlischen Gerechten (Engel, Geister der Gerechten und Abraham): »Amen«. Das folgende Stück ist dann abgesetzt: »Therefore the sword shall not touch his body . . .« — Die Funktion des Amen hat im ar Test Isaak häufig ein »wahrlich«, so in p. 149: »If he shall give a poor man to eat on the day of feast of my beloved Isaac, verily, I will give him to you in my kingdom« (zit. nach der Übers. von W. E. Barnes), ebenso heißt es p. 148 über den tiefsten Teil der Hölle: »These are they that have committed the trespass of Sodom; verily they endure a grievous punishment.«

⁷ Obwohl das Test. Abr. christlich redigiert ist, kann kein Zweifel daran bestehen, daß die genannten Passagen jüdisch-apokalyptischer Herkunft sind (vgl. die Einleitung zur Ed. von M. R. James).

mit diesen Belegen und ihrem Kontext auch ein Weg zur Erklärung des Amen am Satzanfang überhaupt gegeben. Die funktionale Übereinstimmung mit ἡ μὴν in Test. Abr. VIII/Gen 22 17 LXX weist grundsätzlich den Weg zur Untersuchung griech. Bekräftigungspartikel am Satzanfang. Die Berechtigung dazu erhellt besonders aus dem Amen-Wort Mc 8 12 (versicherndes Amen-Wort/εἰ δοθήσεται, vgl. Num 14 28 und Ps 94 10f. LXX; MT beide: 𐤇).

2. Die Funktionsidentität und Austauschbarkeit von καὶ und Ἀμήν

Der wichtigste Hinweis für die Erklärung des Amen am Satzanfang ist durch die Tatsache seiner Austauschbarkeit mit καὶ gegeben; diese findet sich zunächst innerhalb der synoptischen Amen-Worte selbst: Lc 11 51b (καὶ λέγω ὑμῖν) entspricht Mt 23 36 (ἀμήν λέγω ὑμῖν), und zwar ohne daß man red. Eingriffe annehmen müßte (zwei verschiedene Traditionen). Ein Satz, der als Amen-Wort formuliert sein könnte, wird im übrigen mit Amen-Worten übereinstimmend eingeleitet in Mt 11 9 Lc 7 26 (καὶ λέγω ὑμῖν καὶ περισσώτερον π.; vgl. dann v. 11 Mt: ἀμήν λέγω ὑμῖν; Lc v. 28: λέγω ὑμῖν). Καὶ und ἀμήν korrespondieren hier. Mit der genannten Stelle ist in der grammatischen Struktur verwandt Lc 12 5 (καὶ λέγω ὑμῖν), worin das λέγω ὑμῖν von v. 4 wiederaufgenommen wird (bei Mt fehlt beides). Daneben findet sich eine Funktionsaustauschbarkeit des Amen auch mit anderen Bekräftigungspartikeln⁸.

Die Austauschbarkeit von καὶ und ἀμήν findet sich auch in anderen ntl Texten, und zwar in Apc 1 7, wo es am Satzende zur Bekräftigung der eigenen Aussage heißt: καὶ, ἀμήν. Parallel dazu ist das Ende von v. 6, wo es nach doxologischem Schluß nur heißt: ἀμήν. Während v. 6 aus Übernahme liturgischer Tradition zu verstehen ist, handelt es sich in v. 7 um einen Satz, der inhaltlich den futurisch-eschatologischen Aussagen entspricht, der weithin den synoptischen Amen-Worten eignet: die »prophetische« Aussage wird durch den Sprecher selbst bekräftigt. Trotz der inhaltlichen Parallele zu Amen-Worten Jesu ist das καὶ ἀμήν hier noch am Satzende stehengeblieben⁹.

⁸ So heißt es in Lc 21 3 statt des Amen in Mc 12 43: ἀληθῶς λέγω ὑμῖν ὅτι . . . (schon in vor-redaktioneller Stufe); in Lc 4 25 wird das Amen von v. 24 aufgenommen mit ἐπ' ἀληθείας δὲ λέγω ὑμῖν; Mt 24 47 (Amen) wird in Lc 11 44 wiedergegeben mit ἀληθῶς λέγω ὑμῖν ὅτι. Diese Parallelen mit Bildungen von ἀληθε- usw. bestätigen die zum Verhältnis Test. Dan 2 1/Test. Abr. XX gemachten Beobachtungen. — Zu πλήν und (καὶ) ἰδοὺ statt Amen vgl. unten.

⁹ Vgl. dazu den Gebrauch in äth Te'ezaza Sanbat übers. Leslau p. 38.

Aber nur dieses entspricht noch der jüdisch-traditionellen Verwendung von Amen¹⁰.

Die Funktion von Amen nimmt $\nu\alpha\iota$ auch in Apc 14 18 ein (s. u.): $\nu\alpha\iota$ steht für $\acute{\alpha}\mu\eta\text{'}$, λέγει τὸ πνεῦμα für das λέγω ὑμῖν Jesu.

In II Cor 1 20 (vgl. 1 17. 19) ist das Verhältnis von $\nu\alpha\iota$ und $\acute{\alpha}\mu\eta\text{'}$ so, daß $\nu\alpha\iota$ sich auf die von Gott her geschehene Verwirklichung der Verheißung bezieht, $\acute{\alpha}\mu\eta\text{'}$ die dieses aufnehmende Antwort der Gemeinde ist: Gott bestätigt seine Verheißung durch $\nu\alpha\iota$, und die Gemeinde bestätigt eben dieses Tun Gottes durch $\acute{\alpha}\mu\eta\text{'}$ responsorisch. In beiden Fällen handelt es sich um eine Bestätigung, nur wird das $\nu\alpha\iota$ vom Verheißenden selbst gesprochen¹¹.

Die gleiche Abfolge von $\nu\alpha\iota$ und $\acute{\alpha}\mu\eta\text{'}$ findet sich in Apc 22 20: λέγει ὁ μαρτυρῶν ταῦτα· $\nu\alpha\iota$ ἔρχομαι ταχύ. $\text{'}\text{A}\mu\eta\text{'}$ ἔρχου κύριε $\text{'}\text{I}\eta\sigma\omega\text{'}$. Die beiden Satzhälften sind vollständig parallel. Das $\nu\alpha\iota$ im behauptenden Satz hat die gleiche Funktion wie das Amen in den synoptischen Aussagen über die Naherwartung (s. u.). Das Amen im ant-

¹⁰ Man könnte das $\nu\alpha\iota$, $\acute{\alpha}\mu\eta\text{'}$ auch zu v. 8 ziehen: $\nu\alpha\iota$ $\acute{\alpha}\mu\eta\text{'}$ ἐγὼ εἰμι τὸ ἄλφα καὶ τὸ ὦ, λέγει κύριος ὁ θεός. Im Vergleich mit Joh 10 7 ist diese Möglichkeit keineswegs auszuschließen.

¹¹ Diese Verwendung könnte Licht werfen auf die Stelle Jes 65 16. MT hat: $\text{יְהוָה אֱמַן בְּאֵלֵי אֱמֵן יִשְׁבַּע בְּאֵלֵי אֱמֵן}$. LXX: εὐλογήσουσιν τὸν θεὸν τὸν ἀληθινόν . . . ὁμοῦνται τὸν θεὸν τὸν ἀληθινόν. Statt אֱמֵן las LXX also יְהוָה (Gott der Treue) (oder: אֱמֵן); für LXX spricht inhaltlich der 2. Teil von v. 16. Die Meinung der Punktatoren ist aber: bei dem Gott des Amens. Dieses wird zu deuten sein: Bei dem Gott, der zu seinen Verheißungen (v. 16b) dadurch, daß er sie selbst bestätigt, das Amen spricht. Die zugrunde liegende Vorstellung könnte sein: So wie Gott bei sich selber schwört (passim im AT), so ist er auch sich selber Zeuge. Diese Vorstellung ist wohl belegt in Ps 89 38 (LXX: 88) καὶ ὁ μάρτυς ἐν οὐρανῷ πιστός (MT: »und der Zeuge in den Wolken ist treu«); in v. 38 geht es um das Schwören Gottes. Ebenso bei Philo, Sacr Ab Caini 91 (ὁ θεός) μάρτυρος γε μὴν οὐδενὸς δεῖται, 92 ὅτι ὁ μαρτυρῶν παρόσον μαρτυρεῖ κρείττων ἐστί τοῦ ἑκμαρτυρουμένου, 93 ὁ δὲ θεὸς καὶ λέγων πιστός ἐστί. — Die Vorstellung vom »Zeugen im Himmel« findet sich auch in Hi 16 19 (καὶ νῦν ἰδοὺ ἐν οὐρανοῖς ὁ μάρτυς μου). — In späterer Zeit wurden jedenfalls Jes 65 16 und Ps 88 38 für zusammengehörig gehalten (das Amen dem Zeugen im Himmel zugeordnet). Dafür zeugt Apc 3 14: τὰδε λέγει ὁ $\acute{\alpha}\mu\eta\text{'}$, ὁ μάρτυς ὁ πιστός καὶ ἀληθινός. Hier sind Amen und Zeuge von Gott gelöst und zu geheimnisvollen Zwischeninstanzen geworden, die nun mit dem »Mittelwesen« Jesus identifiziert werden. Ursprünglich dagegen ist Gott sich selbst das Gegenüber. — Auf der Linie der Deutung von Apc 3 14 liegen dann die späteren »gnostischen« Hypostasierungen des Amen, wie sie sich besonders in der Pistis Sophia und in den Büchern des Jeû finden. — II Cor 1 20 dagegen faßt das Amen in dem ursprünglich auch in Jes 65 16 intendierten Sinne auf. — Eine andere Auslegungstradition von Jes 65 16 führt zur späteren Verwendung des Amen als Segensformel (so Test. Abr. VIII) und als Schwurformel (NT und später), z. T. veranlaßt durch die Verben εὐλογεῖν und ὁμῶναι in Jes 65 16.

wortenden Satz entspricht der Funktion des $\nu\alpha\acute{\iota}$ im behauptenden Satz. Nun ist zwar in II Cor 1 20 Apc 22 20 die responsorische Funktion von Amen bewahrt, aber seine enge Beziehung zu $\nu\alpha\acute{\iota}$ zeigt den Übergang an: Das Griechische kennt sowohl ein bekräftigendes $\nu\alpha\acute{\iota}$ am Satzanfang als auch ein responsorisches. Das Amen hat hier die Funktion des responsorischen $\nu\alpha\acute{\iota}$ inne, teilt aber noch nicht die des bekräftigenden (im Profan-Griech. würde also in beiden Fällen $\nu\alpha\acute{\iota}$ oder $\nu\alpha\acute{\iota}$ $\mu\eta\acute{\nu}$ stehen; hier ist die Beziehung bereits erkannt, die zwischen $\nu\alpha\acute{\iota}$ und Amen herrscht). Apc 16 7 ($\nu\alpha\acute{\iota}$ $\kappa\acute{\upsilon}\rho\iota\epsilon$ δ $\theta\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$) macht deutlich, daß das $\nu\alpha\acute{\iota}$ als Bekräftigung am Satzanfang für die Apc üblich ist (vgl. Phlm 20 Phil 4 3 Test. Benj. 2 3).

Ein Apc 1 7 sehr ähnliches doppelsprachiges Nebeneinander von $\acute{\alpha}\mu\eta\acute{\nu}$ und seiner griech. Übersetzung findet sich auch in dem genannten Test. Abr. Dort ist $\acute{\alpha}\mu\eta\acute{\nu}$ ständig mit der ältesten hierfür üblichen Übersetzung¹² zusammengestellt zu $\acute{\alpha}\mu\eta\acute{\nu}$ $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota\tau\omicron$ in A XVIII (p. 100, 18); III (p. 79, 14f.); XIV (p. 94, 3), daneben findet sich aber in Parallelstellen der Version B einfaches $\nu\alpha\acute{\iota}$ als Antwort (z. B. p. 113, 26).

Nach Thomasakten K. 121 (p. 231) wurde bei der Taufhandlung an Markia auf den Satz $\acute{\epsilon}\delta\acute{\epsilon}\xi\omega$ σου τὴν σφραγίδα κτίσαι σεαυτῇ ζωὴν αἰώνιον hin eine Stimme von oben gehört: $\nu\alpha\acute{\iota}$, $\acute{\alpha}\mu\eta\acute{\nu}$. Der Beleg findet sich im Rahmen eines Taufzeremoniells und dürfte daher einen liturgischen Brauch spiegeln. Diese Verwendung liegt dem Sprachgebrauch der Thomasakten selbst jedenfalls voraus, da sonst hier nur das einfache Amen als Respons verwendet wird, auch in dem vergleichbaren Stück K. 158 (p. 269), wo beim Eucharistieempfang ebenfalls eine Stimme gehört wird: Ἀμήν.

Diese Doppelheit von $\nu\alpha\acute{\iota}$ — $\acute{\alpha}\mu\eta\acute{\nu}$, $\acute{\alpha}\mu\eta\acute{\nu}$ — $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota\tau\omicron$ und die Funktionsidentität von $\nu\alpha\acute{\iota}$ und $\acute{\alpha}\mu\eta\acute{\nu}$ überhaupt (ihre Austauschbarkeit oder das Einander-Entsprechen) sind alle gleichermaßen Ausdruck personal gemischter Volks- und Sprachgruppen. Für diesen Befund in

¹² Durch $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota\tau\omicron$ wird Amen schon übersetzt in Num 5 22 Dtn 27 25-26 Justin I Ap 65 3. 4 erklärt $\acute{\alpha}\mu\eta\acute{\nu}$: τὸ $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota\tau\omicron$ σημαίνει. Vgl. dazu ebenso am Schluß eines Gebetes bei Preisendanz PGM II (Christlicher P. 1 S. 189): $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota\tau\omicron$ $\acute{\alpha}\mu\eta\acute{\nu}$, ferner die Akklamation bei koptischen Bischöfen $\acute{\alpha}\mu\eta\acute{\nu}$ $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota\tau\omicron$; ähnlich in sahid. Test. Isaak (Übers. K. H. Kuhn) p 20 v als Respons: $\nu\iota$ is meet and right. Amen. « In den jüdischen Inschriften dagegen überwiegt das Amen.

In den Vitae Prophetarum wird diese Übersetzung des Amen ausdrücklich im Zusammenhang mit dem Propheten Aggaios behandelt. Von ihm heißt es (ed. Th. Schermann, p. 68): καὶ αὐτὸς ἔψαλλεν ἐκεῖ (sc. in Jerusalem) πρῶτος ἀλληλουσία δ ἔρμηνεύεται· αἰνέσωμεν τῷ ζῶντι θεῷ, $\acute{\alpha}\mu\eta\acute{\nu}$ · δ ἔστι $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota\tau\omicron$ · $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota\tau\omicron$. Der Schluß der Gr Tiburtinischen Sibylle (ed. P. J. Alexander) lautet (Z. 227): $\acute{\alpha}\mu\eta\acute{\nu}$ $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota\tau\omicron$ $\acute{\alpha}\mu\eta\acute{\nu}$. Statt des sonst üblichen dreifachen Amen ist an zweiter Stelle dessen Übersetzung getreten.

gemischten Gemeinden doppelsprachiger Tradition ist auch das ἀββᾶ ὁ πατήρ in Mc 14 36 Rm 8 15 Gal 4 6 ein Beleg.

Die Gleichsetzung von ναί und ἀμήν wird auch noch in späteren Apc-Kommentaren für Apc 3 14 bezeugt, so bei Oecumenius (ed. H. C. Hoskier p. 64) ἰσοδυναμεῖ τοῦτο τῷ τάδε λέγει ὁ ἀληθινός . . . ἀμήν γάρ ἐστιν τὸ ναί und bei Arethas v. Cäsarea K. 9 M 106. 560 D): ἀμήν ἐστὶ τὸ ναί. ναὶ οὖν ἐστὶν ἐν πᾶσι τοῖς περὶ αὐτοῦ λεγομένοις, ἦτοι ἀλήθεια καὶ οὐδὲν ψεῦδος ἐν αὐτοῖς . . .

Die synoptischen Evv, die ntl Apc und das Test. Abr. lassen dabei insgesamt deutlich werden, daß sich diese Ersetzung des Amen bei Griechisch sprechenden Juden in einem Bereich abspielt, dessen Überlieferungsgut durch apokalyptische Traditionen bestimmt ist (griech.-jüd. Apokalyptik). Hatten wir bislang gezeigt, daß in diesem Überlieferungsbereich ναί und ἀμήν austauschbar sind, so ist nun zu zeigen, daß diese gegenseitige Ersetzbarkeit von ναί, ναὶ ναί, ναὶ μήν, ἦ μήν einerseits und ἀμήν andererseits der eigentliche Grund für die Voranstellung des Amen in den genannten Sätzen des Test. Abr. und der Evv sind.

3. Ναί zu Satzbeginn in der Profangrazität

Nach dem bisher Gesagten ist es notwendig, zu zeigen, daß ναί (μήν) und ἦ μήν am Satzanfang griech. Stil entsprechen und daß sie hier die gleiche Funktion haben wie das ἀμήν in Jesusworten. Ist dieses gegeben, dann ist auf Grund der allgemeinen Funktionsübernahme ναί/ἀμήν auch eine Ersetzung des ναί zu Satzbeginn durch ἀμήν jedenfalls möglich. Außerdem ist zu fragen, wieweit der sprachliche Gleichklang des mit ναί gleichbedeutenden ἦ μήν mit ἀμήν eine solche Funktionsübernahme zur Folge hatte; das erscheint insbesondere deshalb als möglich, weil ἦ μήν zur Einleitung eines Schwures eine fest geprägte Formel ist. Weil also Amen auch sonst durchgehend der Funktion von ναί und ἦ μήν entspricht, konnte es auch deren Bekräftigungsfunktion zu Satzanfang übernehmen.

Im Griech. wird ναί wie das hebr. Amen responsorisch verwendet; diese Gemeinsamkeit ist die wichtigste Voraussetzung für die Übernahme der anderen, ursprünglich nur ναί zueigenen Funktion. Ein ps.(?)-philonisches Fragment gibt eine theologische Deutung des responsorischen ναί¹³. Ferner wird ναί zu Beginn von Schwüren und

¹³ (zu Gen 17 19) Wendland p. 73, aus Procopius, Cod. Aug. f. 98v (Migne, p. 358) zit. nach R. Marcus, Philo Suppl. II, 212: 'Ἡ ὁμολογία, φησίν, ἢ ἐμὴ κατάφασις ἐστὶν ἀκραιφνῆς, ἀμιγῆς ἀρνήσεως καὶ ἢ σὴ πίστις οὐκ ἀμφίβολου ἀλλ' ἀνευδοίαστος, αἰδοῦς καὶ ἐντροπῆς μετέχουσα. ὅθεν ὁ προεἰληφας γενησόμενον διὰ τὴν πρὸς ἐμὲ πίστιν, γενήσεται πάντως· τοῦτο γὰρ μηνύει τὸ ναί.

bekräftigenden Aussagen verwendet, dann also im Sinne von »fürwahr«¹⁴. Die gleiche Funktion hat doppeltes ναί, das außer zur Be-

- ¹⁴ 1. Responsorische Verwendung von ναί: Test. Abr. A XVII (p. 99, 29); Apc Mosis 17; im NT: Mt 9 28 13 51 usw. — Zahlreiche Belege im klass. Griech. (z. B. Herodot 1, 159; Lysias, Orationes 22, 5).
2. Zu Beginn von Schwüren, und zwar entweder als ναί πρὸς + Gen. (so Alciphron, Ep. Amat. ed. M. A. Schepers II 37, 3; Aristophanes, Pax 1113: ναί πρὸς τῶν γονάτων) oder als ναί + Akk. (meist: der Gottesbezeichnung; so in Herondas 1, 86; Theokrit ναί τὸν Πᾶνα in IV, 47; V, 141; VI, 21), Schwur bei Nicht-Göttern in Theokrit XXIV, 75 (ναί γὰρ ἔμῳν . . . ὄσσων); Athenaios, Deipnosoph. IX 370 b (καὶ σὲ φιλέω, ναί μὰ τὴν κράμβην).
3. Bei bekräftigten Aussagen im Sinne von »fürwahr«, so in
- a) Pias I 286: ναί δὴ ταῦτά γε πάντα . . . κατὰ μοῖραν ἔειπες.
- b) Traumbericht Leid. C. recto = UPZ 77 Col 1, 12 (Mayer, Grammatik II, 1 S. 147, 35): λέγουσι· ν(αί) λυεῖ ἀπελθεῖν (Ja, es ist besser, es empfiehlt sich = λυσιτελεῖ, fortzugehen).
- c) Gebet bei Preisendanz PGM I, 216 (»Halte deinen Schild über mich wider jegliche Vergewaltigung durch Zaubermacht eines Luftdämons und des Schicksals . . .«) ναί κύριε ὅτι ἐπικαλοῦμαι σου τὸ κρυπτόν ὄνομα . . . ἀνάσωσόν με ἐν ὧρα ἀνάγκης.
- d) Gebet auf einer athenischen Tafel (nach G. W. Elderlin, Two Curse Inscriptions, in: Hesperia 6 (1937) 382—395, Tablet II Col 1 Z. 7f.: Ναὶ κύριε Τυφῶς ἐκδίκησον (ab Z. 2: κράταιε Τυφῶς παραδίδωμί σοι Φ ἵνα αὐτὴν καταψύξης πᾶν αὐτῆς τὸ πνεῦμα τὴν ζωὴν . . .): der Name Typhos wird also beschwörend wieder aufgenommen.
- e) Athenische Fluchinschrift (nach: G. W. Elderlin, An Athenian Maledictory Inscription on Lead, in: Hesperia 5 (1936) 43—49; Z. 9: κράταιε Τυφῶν, Z. 12f.: ναὶ κράταιε Τυφῶν Ἰαῶ Ἰακούβια usw. Der Vorgang ist ebenso wie in d) zu beurteilen. — Zur Anrede κράταιε Τυφῶν vgl. Preisendanz I, 76 Z. 180; 36 Z. 87.
- f) Mag Pap XXXVI Kol 9 p. 170: ναί, δέσποτα . . . ποιήσον, ὃ βούλομε πρᾶγμα τῇ σῇ δυνάμει.
- g) Apolloniosbiographie IV, 13 (Gebet des Philostratos:) Παλαμήδες, ἐκλάθου . . . (Wiederaufnahme:) ναὶ Παλαμήδες, δι' ὃν λόγους . . ., vgl. dazu die von Norden, Agnostos Theos S. 50 Anm. 4 entdeckte Parallele Mt 11 25f. (= Lc 10 21): ἔξομολογοῦμαι σοι, πάτερ . . . ναί, ὁ πατήρ.
- h) Apollonios Rhodios 3, 467: Ναὶ δὴ τοῦτό γε πότνια θεὰ Περσηὶ πέλοιτο.
- i) Lukian, Timon 46 χαίρε . . . T: νῆ καὶ σύ γε . . . (vgl. Dial. Mort. 20, 3 und Dial. Deor. 20, 7: νῆ καὶ σύ γε, 22, 1: καὶ σύ γε).
- k) In LXX: Hi 19 4: ναὶ δὴ ἐπ' ἀληθείας ἐγὼ ἐπιφανήθη, παρ' ἐμοὶ δὲ αὐλίζεταί πλάνος (zu ἐπ' ἀληθείας, vgl. oben Anm. 8!).
- l) Im NT Apc 16 7: ναὶ κύριε . . . ἀληθινὰ καὶ δίκαια αἱ κρίσεις σου und Phlm 20: ναὶ ἀδελφέ, ἐγὼ σου ὀναίμην ἐν κυρίῳ ἀνάπαυσόν μου τὰ σπλάγχνα.
- m) Kallimachos Anth. Pal. 12, 230 (ed. F. Dübner) ναίχι πρὸς εὐχαίτεω Γανυμήδεος, οὐράνιε Ζεῦ, καὶ σύ ποτ' ἠράσθης.
- n) Kallimachos Anth. Pal. 12, 43 (ed. F. Dübner) Λυσανίη, σὺ δὲ ναίχι καλὸς καλός.